

# Leitfaden für Formalia & Gestaltung von wissenschaftlichen Arbeiten

## 1. Typographische Gestaltung

- Prinzip der Einheitlichkeit: gewählte Regeln durchgängig anwenden
- Zeilenabstand: im Fließtext 1,5; Literaturverzeichnis, Legenden, Abbildungen auch einzeilig
- Seitenränder: links 2cm, rechts 3cm, oben und unten 2cm
- Seitenzählung mit arabischen Ziffern: Titelblatt wird mitgezählt, die „1“ ist jedoch nicht sichtbar
- weitere Seitenzahl unter den Text, mittig oder rechts
- Literaturverzeichnis und Anhang werden nicht nummeriert, aber im Inhaltsverzeichnis aufgezählt
- Schriftart Times New Roman: für Fließtext Schriftgröße 12, für Überschriften Schriftgröße 14
- Blocksatz: automatische Silbentrennung sollte aktiviert sein
- Umfang der Arbeit (immer bezogen auf den inhaltlichen Teil der Arbeit: Einleitung bis Schluss): Seitenumfang je nach Absprache, in der Regel im Bachelor 8-12 Seiten, im Master 15-20 Seiten
- Hervorhebungen im Fließtext sind **fett** oder *kursiv* und nicht unterstrichen

## 2. Sprachliche Gestaltung

Eine Hausarbeit ist eine (kleine) wissenschaftliche Arbeit. Die verwendete Sprache muss daher wissenschaftlichen Ansprüchen genügen. Das bedeutet zum Beispiel, dass Sie Fachbegriffe einführen und verwenden, wenn dies erforderlich oder sinnvoll ist. Ein wissenschaftlicher Sprachgebrauch bedeutet aber ausdrücklich nicht, dass der Text schwer verständlich sein muss. Im

Gegenteil: Bemühen Sie sich unbedingt um eine klare, gut verständliche Sprache. Vermeiden Sie dazu etwa unnötige Schachtelsätze oder einen inflationären Fremdwortgebrauch. Suchen Sie nach gut verständlichen Beispielen, um einen komplexen Sachverhalt zu verdeutlichen, oder verwenden Sie Abbildungen um Zusammenhänge verständlicher zu machen. Schreiben Sie nur das, was sie auch selber verstehen!

Der Senat der Universität Potsdam hat 1996 die Verwendung eines einheitlichen gendergerechten Sprachgebrauchs an der Universität beschlossen. In Ihrer Arbeit sollten Sie daher geschlechtergerechte Sprache verwenden. Praktische Hinweise hierzu finden Sie unter ([http://www.uni-potsdam.de/fileadmin01/projects/gleichstellung/Publicationen/Leitfaden\\_gendergerechte\\_Sprache\\_UP-2012.pdf](http://www.uni-potsdam.de/fileadmin01/projects/gleichstellung/Publicationen/Leitfaden_gendergerechte_Sprache_UP-2012.pdf)).

### **3. Tabellen**

- Tabellen dienen der Kommunikation konkreter, komplexerer Daten (z. B. der Ergebnisse einer wissenschaftlichen Studie).
- Die grundsätzliche Gestaltung folgt den DGPs-Richtlinien zur Manuskriptgestaltung (in der Universitätsbibliothek erhältlich).
- Tabellen werden unabhängig von der Zählung der Abbildungen fortlaufend nummeriert und mit Überschriften versehen.
- Zeilen und Spalten so kennzeichnen, dass Tabellen auch ohne erläuternden Text verständlich sind.
- Anmerkungen (Abkürzungen, Fallzahlen, Signifikanzniveaus, Quellenangaben...) unter der Tabelle einfügen.
- Die Quelle angeben, wenn Tabellen bzw. deren Inhalt aus Büchern, Artikeln, dem Internet etc. übernommen werden.
- Tabellen nie kommentarlos in Text integrieren, sondern immer darauf verweisen (z.B.: Die Ergebnisse in Tabelle 3 legen nahe, dass ...).
- Tabellen nach Möglichkeit selbst erstellen, nicht einfach aus vorliegenden Quellen kopieren.

Beispiel:

Tabelle 1: Determinanten der elterlichen Bildungsentscheidung

	Unter- und Arbeiterschichten			Mittelschichten			Oberschichten		
	HS	RS	GYM	HS	RS	GYM	HS	RS	GYM
B $\geq$ I	6	58	36	1	28	71	0	15	85
B < I	18	52	30	5	34	61	1	16	83
Insgesamt	13	55	32	3	32	65	1	15	84
Phi (N)	0,16 (532)			0,12 (973)			n.s. (477)		

*Anmerkungen:* Zeilenprozent; HS = Hauptschule, RS = Realschule und GYM = Gymnasium, B = Bildungsmotivation und I = Investitionsrisiko.

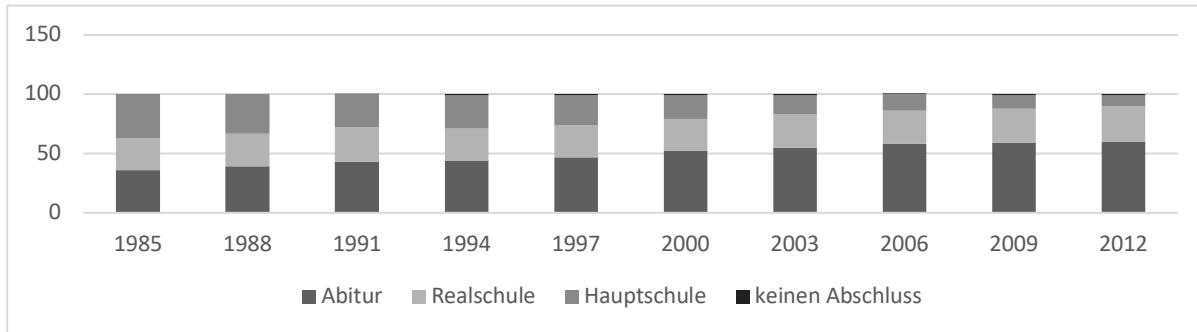
*Quelle:* ZA-Studie 1611: Bildungsverläufe in Arbeiterfamilien – eigene Berechnungen.

## 4. Abbildungen

- unabhängig von Tabellen mit laufenden Nummern kennzeichnen
- unter der Abbildung erscheinen Titel und Erläuterungen (müssen auch unabhängig vom Text verständlich sein)
- immer im Text auf Abbildungen verweisen (z.B.: ... wie Abbildung 3 verdeutlicht.)
- Diagramme ausreichend beschriften: Achsen, Kurven, Pfeile
- zur Unterscheidung von Kurven unterschiedliche Farben/Musterungen nutzen
- Abbildungen nach Möglichkeit selbst erstellen, nicht einfach aus vorliegenden Quellen kopieren

Beispiel:

Abbildung 1: Entwicklung der Zusammensetzung der Studierenden nach höchstem Bildungsabschluss der Eltern (in Prozent)



Quelle: BMBF (2012): Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2012, 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch das HIS – Institut für Hochschulforschung, S. 77.

## 5. Fußnoten

- Wenn sich wesentliche Information nicht in den Text integrieren lässt, dann durch eine hochgestellte arabische Ziffer kennzeichnen
- Häufige und ausufernde Fußnoten vermeiden, Darstellung komplexer weiterführender Informationen in den Anhang!

## 6. Einhaltung der Regeln guter wissenschaftlicher Praxis

Bei der Anfertigung Ihrer Hausarbeit sind die Regeln guter wissenschaftlicher Praxis zu berücksichtigen, d.h. Sie sollten entsprechend wissenschaftlicher Standards arbeiten. Wesentlich sind dabei:

- die Korrektheit wissenschaftlicher Methoden,
- die Redlichkeit bei der Darstellung von Forschungsergebnissen und die Unverfälschtheit von Veröffentlichungen.

Wissenschaftliches Fehlverhalten ist auch bei der Anfertigung einer Hausarbeit unbedingt zu vermeiden! Ein solches Fehlverhalten liegt vor, wenn Sie vorsätzlich oder grob fahrlässig Falschangaben tätigen (z.B. durch Erfinden oder Fälschen von Daten oder Quellen) oder das geistige Eigentum anderer Personen verletzen (z.B. durch Plagiate).

Ein Plagiat ist die nicht als solche gekennzeichnete wörtliche oder sinngemäße Übernahme von Textausschnitten oder Gedanken eines anderen Autors oder einer anderen Autorin in Ihre Arbeit.

Zur Vermeidung von Plagiaten sollten Sie beim Anfertigen Ihrer Hausarbeit sehr sorgfältig darauf achten, fremde Gedankengänge stets klar zu kennzeichnen. Dies gilt auch dann, wenn Sie paraphrasieren, d.h. eigene Formulierungen verwenden, um fremde Gedankengänge und Überlegungen darzustellen. Bei der Zitierung anderer Autoren bzw. Autorinnen ist darauf zu achten, dass Sie kenntlich machen, welche Teile des Textes Sie übernommen oder geändert haben.

Nähere Hinweise zum guten wissenschaftlichen Arbeiten und der Vermeidung von Plagiaten finden Sie in den „Richtlinien der Universität Potsdam zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis für Studierende“ unter: <http://uni-potsdam.de/ambek/ambek2011/1/Seite7.pdf>

Gemäß §4 der oben angegebenen Richtlinien müssen Sie bei Abgabe der Arbeit versichern, die Regeln guter wissenschaftlicher Praxis bei der Anfertigung Ihrer Hausarbeit berücksichtigt zu haben. Bitte fügen Sie Ihrer Arbeit daher folgende Erklärung bei:

### **Erklärung**

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Arbeit ohne Hilfe Dritter und ohne Zuhilfenahme anderer als der angegebenen Quellen und Hilfsmittel angefertigt habe. Die den benutzten Quellen wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen sind als solche kenntlich gemacht.

Ort, Datum

*Unterschrift*

---

## **7. Umgang mit Quellenangaben**

Die Verortung von Zitaten wird im Fließtext angeführt; im Literaturverzeichnis werden alle im Text genannten Quelle ausführlich beschrieben. Es gibt diverse Stile der Zitation von Quellen. In den humanwissenschaftlichen Disziplinen sind Harvard, APA und MLA populär. Die Wahl des Stils steht Ihnen frei. In der Umsetzung muss sich jedoch konsequent an dem gewählten Stil gehalten werden. Die folgenden Hinweise beziehen sich auf den Harvard-Stil und bieten eine Grundlage für das Schreiben, decken aber nicht alle Besonderheiten der Zitierweise ab.

## 7.1 wörtliche Zitate

- hinter Zitat Klammer mit Name des Autors/der Autorin, Jahreszahl u. Seitenangabe

### Beispiel:

Diagnostische Kompetenz wird im Kontext der Schule definiert als die Fähigkeit „Personen oder Personengruppen (z.B. Schulklassen) zutreffend zu beurteilen bzw. genaue diagnostische Urteile abzugeben“ (Helmke 2010: 121).

- taucht der zitierte Autor/die Autorin unmittelbar vorher im Text auf, braucht er nicht nochmals in den Klammern erscheinen

### Beispiel:

Helmke weist darauf hin: „Lehrkräfte vollbringen...“ (2010: 123) ...

- Zitate mit einem Umfang von mehr als 40 Wörtern werden im Blockzitat geführt
- eigener Absatz, eingerückt, keine Anführungszeichen

## 7.2 indirekte Zitationen

Im Unterschied zur wörtlichen Zitation, geben indirekte Zitate den Befund/Sinn/Gedankengang anderer Autoren und Autorinnen mit eigenen Worten wieder. Sie sind mit der gleichen Gewissenhaftigkeit zu kennzeichnen wie direkte Zitate!

## 7.2 vergleichende Literatur

Vergleichende Literatur (Kürzel: vgl.) wird angegeben, wenn ein anderer Autor oder eine andere Autorin etwas Vergleichendes geschrieben hat, es jedoch nicht der gleiche Befund/ Sinn/ Gedankengang ist.

- Beispiel: (vgl. Werth 1998).

## 7.3 Literaturverzeichnis

- enthält alle im Text erwähnten Quellen und nur diese
- Aufführung der bibliographischen Angaben

- Literaturangaben werden alphabetisch nach dem Familiennamen des Erstautors aufgelistet, ohne Titel-, Amts- und Berufsbezeichnungen
- wenn eine Angabe über mehrere Zeilen läuft, dann die Zeilen (bis auf erste) einrücken:

Baumert, Jürgen und Kunter, Mareike (2006): Stichwort: Professionelle Kompetenz von Lehrkräften, in: *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, Jg. 9, S. 469–520.

- wenn Autor/in mit mehreren Beiträgen vertreten, dann richtet sich die Reihenfolge:

1. nach Erscheinungsjahr (wenn gleiches Jahr, dann mit Zählung versehen, die der Reihenfolge des Erscheinens im Fließtext entspricht):

Esser, Hartmut (1995):

Esser, Hartmut (1998a):

Esser, Hartmut (1998b):

2. alphabetisch nach Namen der Ko- Autor/innen

Baumert, Jürgen/Kunter, Mareike (2006):

Baumert, Jürgen/Stanat, Petra (2006):

## 7.4 Quellenarten:

### Monographien, Sammelbände

- Autor/in(nen) (Jahr): *Buchtitel*, Verlagsort: Verleger.

Beispiel:

Prenzel, Annedore (2006): *Pädagogik der Vielfalt. Verschiedenheit und Gleichberechtigung in Interkultureller, Feministischer und Integrativer Pädagogik*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften

### Zeitschriften

- Autor/in(nen) (Jahr): Titel des Artikels, in: *Name der Zeitschrift, Band*, Seitenangabe.

Beispiel:

Becker, Birgit/Biedinger, Nicole (2006): Ethnische Bildungsungleichheiten zu Schulbeginn, in: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, Jg. 58, S. 660-684.

### Beiträge in Herausgeberwerken

- Autor/in(nen) (Jahr): Beitragstitel, Herausgebernamen(n) (Hrsg. oder Ed(s).), *Buchtitel*, Verlagsort: Verleger

Beispiel:

Rein, Angela und Riegel, Christine (2016): Heterogenität, Diversität, Intersektionalität: Probleme der Vermittlung und Perspektiven der Kritik, Zipperle, Mirjana/Bauer, Petra/Stauber, Barbara/Treptow, Rainer (Hrsg.), *Vermitteln. Eine Aufgabe von Theorie und Praxis Sozialer Arbeit*, Wiesbaden: Springer Fachmedien.

### Internet

- Verfasser/in(nen) oder Institution(en) (Jahr): Titel, [online] Internetadresse [Datum der Einsichtnahme].

Beispiel:

American Psychological Association (2003): APA Style: Electronic media and URLs, [online] <http://www.apastyle.org/apa-style-help.aspx> [15.02.2018].



## 8. Mustervorlage Titelblatt



**Universität Potsdam**

Department für Erziehungswissenschaften

Professur für Sozialwissenschaftliche

Bildungsforschung

*Seminar*

*Bildungsstruktur Deutschlands*

Dozent/in

**Prof. Dr. Wolfgang Lauterbach**

**Titel der Arbeit**

**evtl. Untertitel**

Eingereicht am: TT.MM.JJ

Verfasser/in

Vor- und Zuname: XX

Matrikelnummer: xxxxxx

Studiengang: Erziehungswissenschaften

Fachsemester: X

E-mail-Adresse: xxxxx@uni-potsdam.de

## 9. Mustervorlage Inhaltsverzeichnis

### **Inhaltsverzeichnis**

(ggf.) Abbildungsverzeichnis.....	1
(ggf.) Tabellenverzeichnis.....	2
1. Einleitung.....	3
2. Das pädagogische Konzept der Diversität.....	4
3. Ansätze in der frühkindlichen Bildung.....	5
3.1 Relevanz der frühkindlichen Bildung und Schwierigkeiten des Zugangs.....	5
3.2 konzeptionelle Überlegungen zu Diversität.....	6
4. Diversität und frühkindliche Bildung.....	8
4.1 praktische Realisierung im Kindergarten.....	8
4.2 Nutzen und Vorteile im Hinblick auf Chancengleichheit.....	10
5. Fazit.....	12
5.1 Zusammenfassung.....	12
5.2 Herausforderungen und Kritik.....	13
Literaturverzeichnis.....	14
(ggf.) Anhang.....	16